

*Wir entzünden eine Kerze; wir sammeln uns - so wie sonst im Kirchraum beim Orgelvorspiel – stehend in unserer häuslichen Umgebung zum Gebet, wir verbinden uns mit allen, die jetzt beten und Andacht halten.*

**Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.**

*Wir singen oder sprechen laut die Verse von Paul Gerhard:*

O Haupt voll Blut und Wunden, voll Schmerz und voller Hohn,  
o Haupt, zum Spott gebunden mit einer Dornenkron,  
o Haupt, sonst schön gezieret mit höchster Ehr und Zier,  
jetzt aber hoch schimpfieret: begrüßet seist du mir!

Ich will hier bei dir stehen, verachte mich doch nicht;  
von dir will ich nicht gehen, wenn dir dein Herze bricht;  
wenn dein Haupt wird erblassen im letzten Todesstoß,  
allsdann will ich dich fassen in meinen Arm und Schoß.

- Kurze Stille -

*Wir setzen uns zum Gebet:*

Barmherziger Gott, du hast uns nicht uns selbst überlassen;  
du kommst uns rettend nah,  
bis in die letzten, verborgenen Abgründe unseres Lebens hinein.  
In Christus bist du uns bis unter die Todesmächte, die uns beherrschen, nachgegangen  
und hast dich ihnen schutzlos ausgesetzt.  
In die Tiefe unserer Verlorenheit bist du im Geheimnis des Kreuzes hinabgetaucht  
und hast in der letzten Beziehungslosigkeit des Todes neue Gemeinschaft gestiftet.  
Erfülle uns mit deiner heiligen Gegenwart.

Lass uns heute nahekomen dein heilvolles und befreiendes Wort,  
lass uns empfangen, was Du uns in dieser Andacht zu erfahren gibst.

Amen

- Kurze Stille -

Psalmgebet

*Wir beten mit den überlieferten Worten tiefster Klage und letzten Vertrauens des 22. und 23. Psalms:*

Klage	Vertrauen
Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen? Ich schreie, aber meine Hilfe ist ferne. Mein Gott, des Tages rufe ich, doch antwortest du nicht, und des Nachts, doch finde ich keine Ruhe. Du aber bist heilig, der du thronst über den Lobgesängen Israels. Unsere Väter hofften auf dich; und da sie hofften, halfst du ihnen heraus. Sei nicht ferne von mir, denn Angst ist nahe, denn es ist hier kein Helfer. Aber du, HERR, sei nicht ferne; meine Stärke, eile, mir zu helfen!	Der HERR ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser. Er erquicket meine Seele. Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen. Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, so fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich. Du bereitest mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

**aus Psalm 22**

**Psalm 23**

*Wir lassen diese Psalmworte in uns nachklingen und achten darauf, wo wir aufhorchen, welche Worte uns finden und berühren. In beidem, in Klage und Vertrauen sind wir im Raum des Gebetes geborgen.*

*Aus dem Evangelium nach Lukas:*

Und als sie kamen an die Stätte, die da heißt Schädelstätte, kreuzigten sie Jesus dort und die Übel-täter mit ihm, einen zur Rechten und einen zur Linken. Jesus aber sprach:

*Vater, vergib ihnen; denn sie wissen nicht, was sie tun!*

Und sie verteilten seine Kleider und warfen das Los darum. Und das Volk stand da und sah zu. Aber die Oberen spotteten und sprachen: Er hat andern geholfen; er helfe sich selber, ist er der Christus, der Auserwählte Gottes. Es verspotteten ihn auch die Soldaten, traten herzu und brachten ihm Essig und sprachen: Bist du der Juden König, so hilf dir selber! Es war aber über ihm auch eine Aufschrift: Dies ist der Juden König. Aber einer der Übeltäter, die am Kreuz hingen, lästerte ihn und sprach: Bist du nicht der Christus? Hilf dir selbst und uns! Da wies ihn der andere zurecht und sprach: Und du fürchtest dich auch nicht vor Gott, der du doch in gleicher Verdammnis bist? Wir sind es zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsre Taten verdienen; dieser aber hat nichts Unrechtes getan. Und er sprach: Jesus, gedenke an mich, wenn du in dein Reich kommst!

Und Jesus sprach zu ihm: *Wahrlich, ich sage dir: Heute wirst du mit mir im Paradies sein.*

Und es war schon um die sechste Stunde, und es kam eine Finsternis über das ganze Land bis zur neunten Stunde, und die Sonne verlor ihren Schein, und der Vorhang des Tempels riss mitten entzwei. Und Jesus rief laut: *Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände!*

Und als er das gesagt hatte, verschied er.

Als aber der Hauptmann sah, was da geschah, pries er Gott und sprach: Fürwahr, dieser ist ein frommer Mensch gewesen! Und als alles Volk, das dabei war und zuschaute, sah, was da geschah, schlugen sie sich an ihre Brust und kehrten wieder um. Es standen aber alle seine Bekannten von ferne, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, und sahen das alles. **Lk.23, 33-49**

## Meditation

Dem Gebetsruf *Vater!* kommt im Lukasevangelium besondere Bedeutung zu. In der Mitte des Evangeliums bitten die Jünger Jesus, sie das Beten zu lehren und sein Gebet beginnt: *Vater! Dein Name werde geheiligt.* Der „verlorene“ Sohn findet mit dieser Hinwendung zurück nach Hause.

Und dann das Nachtgebet in Gethsemane. Nur Lukas berichtet von dem Engel, der Jesus im Beten stärkt und der Todesangst, die Jesus den Blutschweiß zur Erde tropfen ließ: *Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir.* Beten herznah - beten in letzter Todesnot – beten das nach Hause führt: diese Tür öffnet Jesus.

Jesus ist seinen Weg bis in den gewaltsamen Tod allein zu Ende gegangen. Seine Feinde und Spötter umgeben ihn, *es standen aber alle seine Bekannten von ferne, auch die Frauen, die ihm aus Galiläa nachgefolgt waren, und sahen das alles.*

Seine Jünger sind zu bloßen „Bekanntem“ geworden, distanziert, verwirrt, unsicher – und verstummen, unfähig zu einem Wort der Gemeinschaft und Treue.

Laut und wortreich sind dagegen die Spötter, die Henker und die Feinde Jesu.

Ihre Worte wären die einzigen überlieferten, wenn nicht aus dem gequälten Leib des sterbenden Christus noch einmal das *Vater!* herausgeatmet würde: *Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun!*

Wir würden sagen: „Sie wissen doch genau, was sie tun, diese Todesboten.“ Im Wort Jesu scheint auf: Eins wissen sie nicht: Sie wissen nichts von der Liebe Gottes und seines Gesandten, von der Paulus schreibt: *Die Liebe erträgt alles, duldet alles.*

Ein Liebender, der gehasst und verspottet wird und dessen Liebe nicht aufhört - er betet am Kreuz für seine Feinde. Das ist eine Revolution der Liebe, die erlöst unter Verzicht auf Selbstbehauptung!

Einer der Verbrecher, der mit Jesus hingerichtet wird, hat das Gebet Jesu gehört – und auch den beißenden Spott seiner Schicksalsgenossen. Da wird etwas in ihm erweckt, flammt etwas in ihm auf: Entschieden ergreift er Partei – jetzt noch, mit seinen letzten Worten – und spricht für Jesus und gegen die Spötter. Die selbst jetzt noch sprechende Barmherzigkeit Jesu hat sein Herz angerührt, er sieht die eigene Schuld,

verhüllt und verleugnet sie nicht, und kann sich mit seiner Schuld dem Barmherzigen überlassen. Und es öffnet sich ihm ein neuer Horizont in eine bis dahin ungeahnte Heimat bei Gott, dem Vater.

Mit wehem Herzen bittet er um Rettung – und sie geschieht:

*Heute wirst du mit mir im Paradies sein!*

Jesus nimmt ihn zu sich und mit sich aus der Hölle liebloser Verlorenheit in bergende Gottesgemeinschaft hinein. Jesus hat die Vollmacht, auch dieses verfehlte Leben, das sich zu ihm bekennt, zu sich zu nehmen, frei zu machen von den Schlingen der Schuld und des Todes.

Das ist das Heilsgeheimnis seiner Liebe und Barmherzigkeit.

Da naht die Stunde des Todes. Finster wird es, kalt, die Erde und das Heilige des Tempels, alles wird erschüttert. Und Jesus betet sterbend ein letztes Mal *Vater!* Er betet mit den Worten des 31ten Psalms im Einklang mit der Gebetsüberlieferung Israels:

*Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände.*

Wir dürfen, das Osterfest vor uns, den Vers zuende beten: *du hast mich erlöst, du treuer Gott.*

Es sind auch noch Vertraute Jesu da, wenn auch ferne stehend, die Frauen ... Mit ihnen gehen wir in den Tag der Grabesruhe. Lasst uns auf die Stille dieses Tages hören, vertrauend – aus ihr wird uns der Auferstandene entgegenkommen.

*Wir sind eine Weile still in der Gegenwart Gottes*

*Fürbitten*

Barmherziger Gott, in Jesus Christus bist du uns nachgegangen in unsere Abgründe hinein – bis ans Kreuz. Wir bitten dich: Tröste uns durch deine Gegenwart und heile unsere Herzen, dass wir im Leben und im Sterben dir vertrauen, wir rufen, Herr, erbarme dich

Wir bitten dich für alle, die unter dem Ausnahmezustand in besonderer Weise leiden, die Kranken und Sterbenden und ihre Angehörigen; die alten und dementen Menschen in den Pflegeeinrichtungen; für die Menschen, die von ihren Sorgen aufgezehrt werden und sich ängstigen, wir rufen: Herr, erbarme dich.

Wir bitten dich für die Menschen, denen eine besondere Verantwortung auferlegt ist in den Krankenhäusern, Rathäusern, Polizeistationen und Feuerwehren, überall, wo für und über andere entschieden und gehandelt werden muss, wir rufen: Herr erbarme dich

Wir bitten dich, dass wir in der Freiheit der Kinder Gottes einander treue Wegbegleiter werden, aufeinander achten und miteinander teilen, was wir empfangen.  
Gott allen Trostes, tröste uns. Gott des Lebens, erbarme dich.

*Wir beten stehend das Vaterunser*

*Wir singen oder sprechen laut das Lutherlied:*

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsern Zeiten.

Es ist ja doch kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine.

**Der HERR segne uns und behüte uns. Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der HERR erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden. Amen.**

*Wir setzen uns und bleiben eine Zeit lang still – so wie sonst im Kirchraum beim Orgelnachspiel - und spüren dem nach, was in uns während der Andacht lebendig gewesen ist. Wir danken für die Gemeinschaft im Gebet. Dann stehen wir auf und gehen gesegnet in den Tag.*